

LOUISE & MARTINE FOKKENS

Guckt ihr nur!

Buch

Über fünfzig Jahre lang arbeiteten die Zwillingsschwestern Louise und Martine Fokkens im Amsterdamer Rotlichtviertel als Huren. Dort begegnete ihnen 2010 der Regisseur Ron Schröder. Er war fasziniert von den beiden optimistischen und humorvollen Frauen, die ihr Leben trotz zahlreicher Rückschläge und viel Ablehnung immer mit Schwung und Elan gemeistert haben. Die Idee des Dokumentarfilms *Ouweboeren* entstand. Dieses Porträt des Amsterdamer Rotlichtviertels und seiner Bewohnerinnen wurde zu einem sensationellen Erfolg auf internationalen Filmfestivals von New York bis Berlin und wurde auf dem Filmfestival PRIX

EUROPA als bester europäischer TV-Dokumentarfilm ausgezeichnet.

In ihrem Buch, das wochenlang die niederländischen Bestsellerlisten anführte, besuchen Louise und Martine Fokkens gemeinsam mit ihren Lesern die Schauplätze ihres Lebens und teilen ihre Erinnerungen an eine turbulente Zeit. In amüsanten Episoden berichten die Zwillinge, wie sie zur Prostitution gekommen sind, verraten ihre besten Tipps und Kniffe und beobachten, wie das Gewerbe sich im Laufe der Jahre verändert hat.

Ihre Geschichten sind voller pikanter Details über ihre Kundschaft, einige ihrer Erinnerungen sind erschütternd, und trotzdem berichten die beiden Schwestern immer voller Mitgefühl und sogar Zuneigung von ihren Kunden.

Autorinnen

Die Zwillingsschwestern Louise und Martine Fokkens wurden 1942 in Amsterdam geboren. Die lebenslustige Louise träumt von einem abenteuerlichen Leben, doch mit siebzehn wird sie schwanger von einem kleinen Ganoven aus dem Rotlichtmilieu, und die Eltern bestehen auf einer Hochzeit. Es dauert nicht lange, bis ihr Ehemann Willem Louise zur Prostitution zwingt. Martine heiratet ebenfalls, und als ihre Familie in finanzielle Not gerät, beginnt auch sie, als Hure zu arbeiten. Anfangs bieten beide Schwestern ihre Dienste in einem »Hurenhaus« an, 1978 machen sie sich selbstständig und kaufen sich einen eigenen »Schaukasten«, später eine Kneipe im selben Viertel.

Louise setzte sich 2009 zur Ruhe, Martine hingegen arbeitete auch 2011 noch immer auf De Wallen im berühmten Amsterdamer Rotlichtviertel, wo ihr der Regisseur Ron Schröder begegnete und die Idee des Dokumentarfilms geboren wurde, der 2011 die gesamten Niederlande begeisterte.

Louise & Martine Fokkens

Guckt ihr nur!

Schaufenstergeschichten
aus dem Leben zweier Huren

Deutsch von Monika Götze

blanvalet

Die Originalausgabe erschien 2011 unter dem Titel »Ouwehoeren«
bei Bertram + de Leeuw Uitgevers, Amsterdam.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream* für dieses Buch
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

1. Auflage

Deutsche Erstausgabe Juli 2013 bei Blanvalet Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Copyright © der Originalausgabe Martine und Louise Fokkens, 2011

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2013
by Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Copyright © Bildteil: Martine & Louise Fokkens

Umschlaggestaltung: bürosüd°, München, unter Verwendung
eines Motivs von Ron Schröder

wr · Herstellung: sam

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-38136-4

www.blanvalet.de

Inhalt

Die Zwillinge lassen grüßen	11
Die Damen Fokkens	12
Kopf hoch	18
Ein schicker Herr	21
Congo Star	24
Schneller Nelis	27
Die Musterung	29
Rushhour am Morgen	31
Straßenstrich	34
Der Versager	36
Die Hühnerleiter	38
So was macht meine Schwester nicht!	40
Kinder	44
Kondom-Gewurstel	46
Hinkebein	49
Der Küchenschrank	51
Kuckuck	53
Der Fensterputzer	55
Gardinen vorm Fenster	57
Verliebt	62
Kleine Bisse	65
Der bequeme Sessel	67
<i>Die Geschichte von Lex</i>	70
Mal eben zwischendurch	74

Ein kleiner Spaziergang	76
Hinterm Vorhang	78
Kees und Tante Miep	81
Offizierin Bosshardt und »Toos«	84
Der Direktor	88
Alfa Romeo	90
Auto-Messe	93
Lackhöschen	96
Der Gartenzweig	98
Handschuh-Hettie	100
Doktorspiele	103
Barrie und der Baumstamm	105
Der Laternenpfahl	107
Die Prozession durchs Rotlichtviertel	109
Männerparade	114
Der Choleriker	117
Der ungezogene Sklave	119
Mein Yankee Boy	122
Der Koks-Mann	127
Wie der Vater, so der Sohn	130
<i>Die Geschichte von Floris</i>	133
Kinder kriegen auf De Wallen	135
Das müssen Sie melden!	141
Maria und Josef	143
Ich darf nicht kommen!	145
Marie und der Rabbiner	147
Feuer im Bordell	149
Zu müde	154
Berufstätige Mütter	157
Der Egokicker	161
Der verrückte Däumling	162

Das alte Kind	164
Kopf oder Zahl?	167
Unsere eigenen vier Wände	170
Der Gewichtheber	173
Drogentherapie	176
Ein Tag im Amsterdamer Zoo	178
Schön einseifen	183
Der bedauernswerte Nachbar	185
Der aufdringliche Nachbar	187
Sklavin auf Zeit	190
Der Lederhengst	193
Die Jungfrau und der Mann	198
Wie aus Hannes Hannie wurde	200
Ein Schwanz wie ein Pferd	202
Der Anwalt	206
Lange nicht gesehen	208
<i>Die Geschichte von Hans</i>	211
Geliebte Oude Nieuwstraat	215
Echte Hurenjungs für immer!	219
Einmal Hure...	222

Wohnungen

Martine & Louise (gemeinsam)

- 1 Geburtshaus, Gulden Winckelstraat 42, 2. Stock, Stadtbezirk Bos en Lommer (1942)
- 2 Elternhaus, Amstelkade 178, 3. Stock (1949)



Louise

- 3 Dusartstraat 23, 3. Stock, auf dem Dachboden in einer Abstellkammer zusammen mit Willem, kurz vor der Hochzeit (1959)
- 4 Eerste Breeuwerstraat 2, 1. Stock, nach der Hochzeit (bis November 1961)
- 5 Ceintuurbaan 237 (1961)
- 6 Sloestraat 3, 3. Stock (1969)
- 8 Almere (1983–2007)
- 9 IJmuiden (2007–heute)



Martine

- 4 Eerste Breeuwerstraat 2, 1. Stock, nach der Hochzeit mit Jan, als Louise in die Ceintuurbaan umgezogen ist (1961)
- 7 Jan Oudegeeststraat 45, Stadtbezirk Osdorp (1962)
- 6 Sloestraat 3, 2. Stock, unter Louise (1970)
- 8 Almere (1983–2008)
- 9 IJmuiden (2008–heute)

Arbeitsstätten

- A Animierbar, Reguliersdwarstraat 105 (Louise, 1962)
- B Café Congo Star, Nieuwendijk 131 (Louise, 1962)
- C Café de Beurstip, Beurspassage (Louise, 1962)
- D Utrechtsestraat, Straßenstrich (Louise, 1962)
- E Stundenhotels, Amstel 48–54 (Louise, 1962)
- F Bordell von Jan und Leen Stoeten, Oudezijds Voorburgwal 97 (Martine und Louise, 1963–1971)
- G Hinterm Vorhang, Reguliersdwarstraat 55 (Louise, 1965)
- H Verschiedene Bordelle, Oude Nieuwstraat (Martine und Louise, 1972–1978 und 1992–heute)
- I Oudekerksplein (Martine und Louise helfen hier in den 1960er und 1970er Jahren ab und zu aus)
- J Eigenes Bordell, Koestraat 14 (1978–1992)



9

4

1

7

Ceintuurbaan

3

Dusart-
straat

Rustenburgstraat

OUD-ZUID

Jozef Israëlskade

Amstelkade

2

6

Sloe-
str.



Hauptbahnhof

8 →

H

B

I

C

F

INNENSTADT

J

Nieuwmarkt

A M S T E R D A M

Waterlooplein

E

Amstel

G

A

Rembrandtplein

Amstelstraat

Reguliersdwarstraat

Herengracht

Keizersgracht

Prinsengracht

Vijzelstraat

Utrechtstraat

D

Frederiksplein

Stadhouderskade

5 ↓



Die Zwillinge lassen grüßen

Wem widmen wir dieses Buch?

Allen Menschen, die an uns geglaubt haben, die mit uns durch dick und dünn gegangen sind und immer zu uns gestanden haben.

Und allen Kunden, die uns jahrelang die Treue gehalten haben. Viele von ihnen wurden echte Freunde und haben uns geholfen, wenn wir sie brauchten. Wir mussten nur was sagen, und schon standen sie vor der Tür.

Mit viel Spaß und einer guten Portion Humor haben wir uns immer so viel wie möglich mit den Männern um uns herum amüsiert.

Unsere Scham ist vorbei.

Ganz besonders möchten wir unserem Vater und unserer Mutter danken, die leider nicht mehr unter uns sind. Die beiden haben immer zu uns gehalten, genauso wie ihre Enkel und Urenkel. Wenn wir sie brauchten, waren sie für uns da.

An dieser Stelle möchten wir allen Menschen danken, die uns nie verurteilt haben.

Martine und Louise Fokkens, IJmuiden 2011

Die Damen Fokkens

Louise und Martine Fokkens sind eineiige Zwillinge im stattlichen Alter von siebzig Jahren. Sie waren ein Leben lang unzertrennlich bis zum heutigen Tag. Ein halbes Jahrhundert arbeiteten sie im Amsterdamer Viertel De Wallen – dem Rotlichtviertel der Stadt: Sie saßen in den »Koberfenstern«, den Schaufenstern, und lockten die Freier an.

Die Zwillinge wurden während des Zweiten Weltkriegs im Stadtteil Amsterdam-West geboren. Ihre Eltern stammten aus dem damals berüchtigten Arbeiterviertel Jordaan, mitten im Grachtengürtel, direkt bei der Westerkerk, dem Wahrzeichen der Stadt. Ihr Vater war im Widerstand, half untergetauchten Juden und brannte heimlich Genever und Eierlikör. Nur mit großer Mühe überlebte die Familie den Krieg und den darauffolgenden Hungerwinter.

Nach dem Krieg bekommt der Vater eine Festanstellung bei einer Versicherung, und die Familie zieht an die Amstelkade im schicken Stadtteil Amsterdam-Zuid. Mit ihren insgesamt sieben Kindern ist die Familie für die Zwillinge wie ein warmes Nest – in dem es auch kreativ zugeht: Es wird gemeinsam musiziert, gemalt, gestrickt und genäht. Louise und Martine spielen außerdem begeistert Basketball.

In ihren besten Jahren nennt man Louise die »Königin der Wallen«, weil sie mit ihren langen goldblonden Haaren, der

üppigen Sanduhrfigur und ihrer selbstbewussten Ausstrahlung extrem gefragt ist. Auch heute noch macht sie ihrem Namen alle Ehre: Sie fällt auf, ist eigensinnig und temperamentvoll. Man sieht, dass sie zweifelsohne die Erstgeborene ist: Im Vergleich zu Martine ist sie etwas kräftiger und trägt den Kopf etwas höher. Bei Gesprächen führt meistens sie das Wort. Sie hat ein unglaublich gutes Gedächtnis und kann Erlebnisse bis ins kleinste Detail beschreiben. Sie hat Talent zum Geschichtenerzählen – das vorliegende Buch ist der Beweis dafür.

Vielleicht ist es also gar kein Zufall, dass Louise als Erste das Licht der Welt erblickte. Schon als junges Mädchen träumte sie von einem abenteuerlichen Leben und war vom Rotlichtviertel fasziniert. Für die Schule interessierte sie sich dagegen kaum. Lieber ging sie mit ihrer Schwester ins Kino, wo ihnen die feschen Kerle hinterherpiffen. Dennoch landete sie nicht aus freien Stücken im horizontalen Gewerbe. Mit siebzehn wurde sie schwanger. Willem, der Vater, war ein kleiner Ganove aus dem Amsterdamer Stadtviertel De Pijp. Ihre Eltern drängten auf eine Heirat, zu groß war damals die Schande eines unehelichen Kindes. Zum Glück war Louise nicht nur in einer Notlage, sondern auch bis über beide Ohren verliebt, und so bekam das Paar noch zwei weitere Kinder.

Der »schöne Willem« jedoch liebte vor allem Glamour und Luxus: amerikanische Schlitten, Urlaube in Spanien, das Nachtleben und andere Frauen. Als Louise zwanzig war, zwang er sie mit harter Hand dazu (und dies ist durchaus wörtlich zu nehmen), sich zu prostituieren. Anfang der 1960er Jahre arbeitete Louise in einem Bordell im Rotlichtviertel De Wallen.

Martine, die »Jüngere« der beiden, spielt gern die zweite Geige. Wo Louise sich garantiert aufregt, bleibt Martine eher gelassen und milde. Sie erkennt schneller die komischen Seiten einer Situation und nimmt das Leben, wie es ist. Aber für ihre Schwester geht sie durchs Feuer. So bekam »der schöne Willem« regelmäßig eine Abreibung von ihr, wenn er bei Louise mal wieder handgreiflich geworden war. Mit neunzehn heiratete Martine Jan, einen Freund von Willem. Kurz nach der Geburt ihrer ersten Tochter hörte sie, dass Louise seit Monaten als Hure im Rotlichtviertel De Wallen herumlief. Am Anfang wollte sie es nicht wahrhaben: »So was macht meine Schwester nicht!« Dann bekam Martine in dem Bordell, in dem Louise arbeitete, einen Job als Putzfrau. Und als ein Jahr später ihre gerade erst gegründete Familie in Geldnot geriet, beschloss sie, »es« auch zu tun. Sie war bald genauso gefragt wie ihre Schwester. Die nächsten zehn Jahre arbeiteten die Zwillinge vor allem in einem Bordell auf dem Oudezijds Voorburgwal – sehr zur Freude der Kunden oft zusammen. 1965 standen sie dort Prinzessin Beatrix Rede und Antwort, die inkognito und am Arm einer Offizierin der Heilsarmee De Wallen besuchte, um sich über das Leben der Prostituierten zu informieren.

Zu dieser Zeit war De Wallen noch ein lebendiges Arbeiterviertel. Es gab hier nicht nur Bordelle, sondern auch Handwerksbetriebe, kleine mittelständische Unternehmen, Cafés und Kneipen mit gutbürgerlicher Küche. Kriminalität spielte keine große Rolle und kam nicht von außen, sondern aus den eigenen Reihen, genau wie die Freudenmädchen – alles holländischer Eigenbau. Die Haupteinnahmequelle des Viertels war aber eindeutig die Prostitution. Damals konnte man sich in dieser Branche eine goldene

Nase verdienen. Viele Damen gingen auf der Straße oder in den Kneipen anschaffen. Erst Mitte der 1960er Jahre fingen die Prostituierten an, sich in Koberfenstern zu präsentieren. Damals aber saßen die Mädchen noch bekleidet hinter den Fensterscheiben, und ein Schupo achtete darauf, dass der Rock bis übers Knie ging. Später arbeiteten Louise und Martine in der Oude Nieuwstraat, einer Straße zwischen Singel und Spuistraat, in der ältere Prostituierte kleine Bordelle mit ein oder zwei Arbeitszimmern betrieben.

Nachdem die Zwillinge jahrelang gut verdient hatten, machten sie sich 1978 selbstständig. Martine und Louise eröffneten in der Koestraat ein eigenes Bordell. Zehn Jahre später eröffneten sie an der Straßenecke außerdem eine Gaststätte mit dem Namen *De Twee Stiertjes* – Die zwei Stiere – passend zu ihrem Sternzeichen.

Es brach eine Zeit der Freiheit an: Weder eine Puffmutter noch ein Zuhälter konnte ihnen etwas vorschreiben. Aber einfach war das Unternehmerinnen-Leben trotzdem nicht. Drogenkriminalität und Frauenhandel verschärften die Atmosphäre im Rotlichtviertel zusehends. Nicht nur die Weltwirtschaft wurde international – De Wallen ebenfalls. Die Huren kamen nicht mehr ausschließlich aus den Niederlanden, sondern von überall her. Dadurch ging die holländische Tradition des Anschaffens mit subtiler Anmache und Verführung, mit Magie und Spiel, in der Louise und Martine in den 1960er Jahren das Handwerk des horizontalen Gewerbes gelernt hatten, in rasantem Tempo verloren. Nach bewegten Zeiten, die sowohl mühsam als auch amüsant waren, beschlossen sie Anfang der 1990er Jahre, das Bordell und die Gaststätte zu verkaufen.

Louise arbeitet seitdem kaum noch, aber Martine sitzt

wieder in einem Fenster der Oude Nieuwstraat. In der Nachbarschaft hegt und pflegt Martine in ihren freien Stunden, wenn sie keine Kundschaft hat, einige Dachgärten der Anwohner, sie hat nämlich einen grünen Daumen. In diese pittoreske Straße zog vor ein paar Jahren mein Kollege, der Regisseur Ron Schröder, um dessen Garten sich Martine ebenfalls kümmert. Dabei kamen sie ins Gespräch. »Ich würde eigentlich gerne mal einen Film über unsere Straße machen«, sagte Ron zu ihr, »mit dir in der Hauptrolle.« Martine war nicht abgeneigt und wollte sich das mal durch den Kopf gehen lassen, versprach sie. »Und meine Schwester, darf die dann auch mitmachen?«

So lernten wir die beiden Fokkens-Schwestern kennen. Sie sind zwei humorvolle, mollige Frauen mit geröteten Wangen, einladendem, üppigem Busen und schneeweißem Haar. Oft tragen sie das Gleiche, denn alles, was sie kaufen, kaufen sie doppelt. Am liebsten tragen sie farbenfrohe Kleider mit auffälligen Drucken, um den Hals eine Kette mit Davidstern, in den Ohren schlichte Kreolen. Beide haben mehrere Enkel und inzwischen sogar Urenkel. Sie sind echte jiddische Mamas, fürsorglich und mütterlich. Besuch wird bei ihnen üppig bewirtet. Sie haben ein großes Herz und einen untrüglichen Sinn für Gerechtigkeit.

Nachdem die Zwillinge lange in Almere gewohnt hatten, zogen sie vor ein paar Jahren nach IJmuiden, in zwei bescheidene 1960er-Jahre-Apartments. Immer ist es Louise, die als Erste den Wohnort wechselt, stehenden Fußes gefolgt von Martine. Beide Wohnungen hängen voller selbstgemalter Bilder; sie malen genauso gern, wie sie schreiben. Es sind farbenfrohe, expressive und anarchistische Gemälde. Viele Landschaftsmotive und Blumen, aber auch Szenen aus dem

turbulenten Leben im Rotlichtviertel. Martine hat außerdem noch ein Talent für ungestüme abstrakte Malerei.

2010 haben Ron Schröder und ich einen Dokumentarfilm über die Fokkens-Damen gedreht. Der Film heißt *Ouwehoeren* – im Niederländischen ein Wort, das sowohl »schwätzen« als auch »alte Nutte« bedeutet – und hat im November 2011 auf dem International Documentary Festival Amsterdam Premiere gehabt.

Während der Dreharbeiten merkten wir, dass viele großartige Geschichten im Film kaum Platz haben würden. »Das ist etwas für ein Buch«, sagten wir immer, wenn die beiden so eine Geschichte erzählten. Glücklicherweise konnte dieses Buch ebenfalls verwirklicht werden. Mit talentierter Feder, eiserner Disziplin, einer großen Portion Humor und Offenheit haben Louise und Martine die Geschichten aus ihrem Leben aufgeschrieben. Außerdem haben sie drei ihrer Stammkunden, Lex, Floris und Hans, überreden können, ihre Erfahrungen im Rotlichtviertel zu Papier zu bringen.

Martine erzählt hauptsächlich von ihren aktuellen Erfahrungen im Bordell in der Oude Nieuwstraat, über die Besuche treuer Kunden, die mit ihr zusammen in die Jahre gekommen sind. Louises Geschichten handeln vor allem von ihrer Hoch-Zeit als Prostituierte, den 1960er und 1970er Jahren, als sie die Königin von De Wallen war. In diesem Buch wechseln sich Louise und Martine, das Heute und Gestern ab. So kann der Leser am besten vergleichen und miterleben, was sich verändert hat und was immer noch so ist, wie es immer war.

Gabrielle Provaas, Amsterdam 2011

Kopf hoch

Louise, 1962

Willem hatte sich mal wieder aus dem Staub gemacht. Das kam regelmäßig vor, immer wenn die Blätter an den Bäumen sprossen oder auch wenn sie wieder herabfielen. Wir hatten früh geheiratet, waren seit drei Jahren zusammen und beide gerade mal siebzehn Jahre alt. Ich war schwanger. Als Minderjährige durfte man damals nur mit Zustimmung der Königin heiraten. Dafür mussten wir extra auf die Polizeiwache Overtoom kommen. Dort überzeugte man sich davon, dass von beiden Seiten aus alles in Ordnung war. Als ich neunzehn Jahre alt war, hatten wir bereits drei Kinder, trotzdem ließ mich Monsieur einfach im Stich. Aber ich habe mich nicht unterkriegen lassen und mir gesagt: Kopf hoch. Ich habe für ein paar Kröten in einem kleinen Betrieb für Lampenschirme gearbeitet, aber davon hatte ich schnell die Nase voll. Man musste ackern wie ein Pferd, hatte dauernd zerstoebene Hände, und der Haushalt machte sich auch nicht von alleine. Also suchte ich mir etwas in der Gastronomie. Für kurze Zeit arbeitete ich in einer Animierbar am Rembrandtplein.

Als ich mich in der Bar vorgestellt hatte und wir uns einig waren, fragte ich: »Kann ich gleich anfangen?«

»Aber klar«, sagte die Chefin. »Pflanz deinen Hintern auf

den Barhocker dort neben dem Herrn und leiste ihm beim Trinken Gesellschaft.«

»Das ist nicht dein Ernst? Das mach ich nicht!«

Ich war aber derart verduzt, dass ich nicht entrüstet aufstand und ging, sondern einfach sitzen blieb. Es schien, als hätte ich auf dem Barhocker Wurzeln geschlagen. Neue Kunden kamen herein und gaben mir einen aus. Die Chefin wollte, dass ich Champagner bestellte. Und da kam auch schon eine ganze Flasche. Ich trank damals kaum Alkohol, also nippte ich davon nur ein bisschen und versuchte so oft wie möglich, das Glas in den Blumentopf zu leeren oder umzustoßen. Irgendwann fragte mich ein Kunde, ob ich mit ihm in die Kiste wolle. Ich verstand nur Bahnhof. Nach der zweiten Flasche Schampus verabschiedete sich der Mann und sagte: »Bis nach Ladenschluss, dann gehen wir in die Kiste.«

Ich dachte: Vergiss es! Ich muss nach Hause zu meinen Kindern. Der Babysitter sitzt bestimmt schon auf Kohlen.

Als ich gehen wollte, sah ich, dass der Mann draußen wartete. »Oh, sieh mal«, rief ich meiner Chefin zu, »der Kerl wartet tatsächlich auf der anderen Straßenseite auf mich.«

»Na und?«, antwortete meine Chefin. »Dann gehst du halt mit ihm ins Bett.«

»Aber ich bin noch nie fremdgegangen.«

»Du sollst ja auch gar nicht fremdgehen. Der Kerl muss dich dafür bezahlen.«

»Was soll das denn heißen? Aber wenn du dich damit so gut auskennst, dann geh doch selbst mit ihm ins Bett.«

Als ich aus der Bar kam, stand er immer noch da. Schnell rannte ich in eine kleine Seitenstraße und sprang

beim Munt in die fünfundzwanziger Straßenbahn. Damals konnte ich auf meinen hohen Hacken noch rennen wie ein Wiesel.

Der Schaffner fragte: »Mädchen, was keuchst du denn so? Is einer hinter dir her?«

»So ist es!«, rief ich und sah den Kerl auf uns zurennen. »Mach die Türen zu und fahr endlich ab!«

Der Fahrer schloss die Türen. »So, Mädchen, jetzt kann er nicht mehr rein.«

Ich war zum Glück gerettet. Aber warum der Kerl so hinter mir her war, verstand ich nicht. Ich hatte ihm nichts versprochen. Den hatte sicher der Hafer gestochen.

Ich blieb nicht allzu lang in der Animierbar am Rembrandtplein, denn ich bekam woanders einen Job hinter der Bar und brauchte nicht mehr vor der Bar auf einem Hocker herumzusitzen.

Ein schicker Herr

Martine, 2011

»Guten Tag, werter Dame.«

»Guten Tag, mein Herr.« Er ist picobello gekleidet: Anzug, Krawatte, Lackschuhe. Ein richtig altmodischer, schicker Herr.

»Ich möchte gerne zu Ihnen hereinkommen. Würden Sie mir mit den hohen Stiefeln, die da im Fenster hängen, ins Gesicht treten?«

»Ja, einverstanden, mein Herr, wenn Sie genug dafür übrig haben? Für den Anfang macht das 250 Euro.«

Er zahlt, ohne zu zögern.

»Wenn es gut läuft, zahle ich noch mehr.«

»Kommen Sie bitte herein und mit auf mein Zimmer. Hier entlang, geradeaus... Nein, da ist das WC. Das geht natürlich auch, wenn Sie mögen.«

»Nein, meine Dame, ich möchte gerne mit auf Ihr Zimmer. Ich bin sehr nervös, müssen Sie wissen, und es wäre schön, wenn Sie schnell anfangen könnten. Ich muss mich nämlich beeilen. Ich komme aus Schagen und muss eigentlich ein paar Besorgungen für meine Frau erledigen. Sie ist gestürzt und kann gerade nicht gut laufen. Ich dachte, ich fahre mal schnell nach Amsterdam. Ich bin hier geboren und bekomme manchmal plötzlich Heimweh. Ich hoffe



Louise Fokkens, Martine Fokkens

Guckt ihr nur!

Schaufenstergeschichten aus dem Leben zweier Huren

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 224 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-442-38136-4

Blanvalet

Erscheinungstermin: Mai 2013

Authentisch, packend und humorvoll

Seit über fünfzig Jahren arbeiten die Zwillingsschwwestern Louise und Martine Fokkens als Prostituierte in Amsterdam. In „Guckt ihr nur!“ schieben die beiden 69-jährigen Damen die Gardinen ihrer Schaufenster beiseite und gewähren dem Leser einen authentischen Blick hinter die Kulissen des berühmtesten Rotlichtviertels der Welt. Sie berichten über ihren »Einstieg« ins Gewerbe, plaudern über Zuhälter, Kolleginnen und Kundschaft, verraten ihre besten Tricks und Kniffe und lassen ein paar Stammkunden zu Wort kommen ...